

päpstlichen Ehegericht, mit kirchlicher Druckerlaubnis des Vikariats der Stadt Rom veröffentlichte Buch wendet sich an „alle, die über die wichtigsten Ehenichtigkeits- und Dispensgründe informiert sein wollen“, „vor allem an junge Leute, Brautleute, Eheleute, die glücklich oder unglücklich verheiratet sind, an alle Geschiedenen, die gern wieder heiraten möchten oder bereits in einer neuen zivilen Ehe leben“ (9). Zu den im Untertitel des Buches angesprochenen „Auswegen mit der Kirche“ gehört freilich die Ehescheidung gerade nicht. Die römisch-katholische Kirche erkennt die Möglichkeit der Scheidung einer gültig geschlossenen Ehe nicht an; daran hat sich auch durch das neue Recht nichts geändert, das im Entwurf und durch ein dem Buch beigegebenes korrigierendes Canones-Verzeichnis berücksichtigt ist. Die Kirche behilft sich mit einer großen Zahl von Nichtigkeitsgründen; 30 % der zivil Geschiedenen könnten — so die Verf. — ihre Ehe kirchlich nichtig erklären lassen. Die Erörterung der Nichtigkeitsgründe nimmt daher den größten Teil des Buches ein. Die Darstellung ist allgemeinverständlich und mit zahlreichen erläuternden Beispielen versehen, die allerdings nicht selten den Eindruck vermitteln, je größer die Unmoral, desto leichter sei der Weg aus der ehelichen Bindung. Die Fragwürdigkeit einer solchen Regelung wird von der Verf. allerdings nicht zum Gegenstand einer Erörterung gemacht. Sie hält sich an das positive Recht und die Entscheidungen der kirchlichen Ehegerichte. Deshalb ist das Buch für den angesprochenen Betroffenen oder Praktiker zweifellos nützlich, muß aber jeden unbefriedigt lassen, der sich nicht in der Lage sieht, die Eherechtspraxis der römisch-katholischen Kirche fraglos hinzunehmen.

Eine Darstellung des kirchlichen Ehenichtigkeitsverfahrens, der (geringen) Möglichkeiten einer Ehetrennung durch päpstliche Dispens und ein Anschriftenverzeichnis kirchlicher Gerichte im deutschsprachigen Raum runden das Buch ab. Hanns Engelhardt

MARTIN LUTHER

Peter Manns/Harding Meyer (Hrsg.), Ökumenische Erschließung Luthers. Referate und Ergebnisse einer Internationalen Theologenkonsultation. Verlag Bonifatius-Druckerei, Paderborn/Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 1983. 344 Seiten. Kart. DM 36,—.

Der Band enthält die überarbeiteten und gekürzten Referate einer Konsultation, zu deren Trägerschaft und Durchführung (12. – 15. 10. 1982) sich fünf renommierte kirchliche und staatliche Institute verbunden haben (Bensheim, Paris, Straßburg, Paderborn, Mainz). Man hatte aus der Fülle anstehender Luther-Themen fünf Problemkreise ausgewählt und auf ihre ökumenische Bedeutung befragt, nämlich die Ergebnisse der katholischen Lutherforschung, Luthers Beitrag für die reformatorische Bekenntnisbildung, sein („doppelschichtiges“) Kirchenverständnis, die bekannte Simul-These als Schlüsselproblem in Richtung Täufer- und Heiligungsbewegung sowie die Frage nach der Schriftautorität. Zu jedem Bereich wurden zwei Hauptreferate vortragen (Manns/Pesch; Seebaß/Lohff; Vajta/Bischof Scheele; Lindberg/Seils; Lønning/Hall), an die sich vier oder drei „Stellungnahmen“ mit differierendem Ansatz und ein „Gesprächsbericht“ innerhalb des Themenbereichs sowie ein „Bericht über das

Schlußgespräch“ aus der Feder jeweils eines Theologen anschlossen. Vertreten waren neben den beiden deutschen Staaten die USA, Kanada, die skandinavischen Staaten, England, Frankreich, Indien und Japan.

Der Band dürfte zu den wichtigsten „Erträgen“ des Lutherjahres gehören. Und das aus folgenden Gründen:

1. er dokumentiert vorbildlich die Ergebnisse mehrerer Jahrzehnte weltweiter Luther-Forschung, und zwar gleichzeitig in ihrer Genese wie in ihrer Interdependenz;
2. er hält exemplarisch fest, wozu die Teilnehmer der Konsultation durch die Tagungsgliederung genötigt waren, nämlich zum Gespräch miteinander und nicht nur zur Überredung des Publikums durch konzertierte Aktion der Fachleute. Die Redlichkeit, mit der hier Einblick gewährt, ökumenische Hindernisse benannt (statt verharmlost) und auf diesem Hintergrund von Luther ausgehende ökumenische Impulse sichtbar gemacht werden, gibt dem Band seine Überzeugungskraft;
3. er erkennt dem evangelisch-katholischen Dialog über Luther seine Bedeutung zu, ohne deshalb die durch die Freikirchen (Täufernachfolger, Wesley-Bewegung), die anglikanische und orthodoxe Kirchengemeinschaft gegebenen Beziehungen und Anfragen zu ignorieren;
4. er konfrontiert den Leser, wo es angeht, mit der Frömmigkeit Luthers und macht deutlich, wie sehr alle Konfessionen an dieser Stelle „ökumenischen Nachholbedarf“ haben;
5. er stellt selbst dar, was er leisten will, nämlich ein Stück Versöhnung über einem jahrhundertealten Streitpunkt. Wer dieses Stück Versöhnung ignoriert, zieht sich künftig mit

Recht den Vorwurf ideologischer Ausblendung gesicherter Ergebnisse bzw. des Ignorantentums zu.

Drei Fragen stellen sich dem Berichtserstatter nach der Lektüre dieser ebenso notwendigen wie hilfreichen Publikation, deren Wissenschaftlichkeit sie nirgends unzugänglich macht, sondern auch dem Nichtfachmann zur Wahrheitsvergewisserung verhilft:

1. Hätte die skandinavische Lutherforschung nicht stärker, die nordamerikanische aufgefächerter vertreten sein müssen? Der evangelischen Lutherforschung in Deutschland mit ihrem engen Konnex zu Skandinavien kommt doch wohl auch die Aufgabe zu, die skandinavischen Ergebnisse an die katholische Lutherforschung zu vermitteln und deren ökumenische Relevanz zu verdeutlichen.
2. Es fällt auf, wie stark aus der umstrittenen geschichtlichen Gestalt Martin Luthers ein „Traditionsgut“ geworden ist, das zu wahren sich die Kirchen nun gemeinschaftlich verpflichtet wissen. Fast wünscht man sich, der „alte Kämpfe Luther“ führe ein wenig dazwischen, wo die notwendige Forderung, ihm gerecht zu werden, und das wichtige Anliegen, unnötige Hindernisse zu beseitigen und zukunftsfrüchtige Impulse freizulegen, zu der Debatte werden: was ist ökumenisch integrierbar, was nicht. Zu einer ökumenischen „Vermarktung“ Luthers sollte es nicht kommen.
3. An die Stelle, an der die Väter sich um die Kulturbedeutung Luthers mühten, ist heute das „Spannungsfeld zwischen Wortgebundenheit und Kontextbezug“ getreten. Es ist zugleich der Bereich des Bandes, an dem man sich gelegentlich ein höhe-

res Reflexionsniveau wünscht. Konnte bei der Planung niemand in die weltweite Ökumene vermitteln, daß der Sprung über die Jahrhunderte in den heutigen Kontext auch Probleme verharmlosen kann; und daß solches sich vermeiden läßt, wenn man sich zuvor ökumenisch vergegenwärtigt, wo Stärke und Schwäche der Lutherdeutung des Kulturprotestantismus und des Neuluthertums liegen?

Hans Vorster

MARTIN NIEMÖLLER

Dietmar Schmidt, Martin Niemöller. Eine Biographie. Radius-Verlag, Stuttgart 1983. 286 Seiten. Leinen DM 28,—.

Die zuerst 1959 im Rowohlt-Verlag erschienene Biographie liegt hier in einer unveränderten Neuauflage vor, erweitert durch ein umfangreiches Abschlußkapitel „Zwanzig Jahre danach“ (254–286), in dem der Autor sich behutsam und verständnisvoll, aber durchaus nicht unkritisch um eine Interpretation der Äußerungen und des Verhaltens Martin Niemöllers aus übergreifenden Zusammenhängen heraus bemüht. Auch der ökumenische Aspekt kommt dabei eingehend zur Sprache (266 ff.), wobei allerdings die Rolle Niemöllers als Integrationsfigur der innerdeutschen Ökumene — er war Mitbegründer und dreizehn Jahre hindurch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen — leider unerwähnt bleibt. Seinem klaren biblischen Zeugnis auch in diesem Kreis ist es mit zu verdanken, daß die Freikirchen ihre Vorbehalte gegenüber ökumenischen Beziehungen allmählich überwinden.

Als bisher einzige Biographie dieser umstrittenen, aber auch unbestreitbar

überragenden kirchlichen Persönlichkeit unseres Jahrhunderts wird die Darstellung Dietmar Schmidts ihren Wert behalten. Einer späteren Kirchengeschichtsschreibung leistet sie wichtige Vorarbeit, der Gegenwart hilft sie bei der Suche nach dem immer wieder neu geforderten Gehorsam gegenüber dem Evangelium, um den es Martin Niemöller letztlich und ausschließlich gegangen ist. Kg.

AUSLÄNDERARBEIT

Christoph Elsas, Ausländerarbeit. (Praktische Wissenschaft: Kirchengemeinde.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1982. 192 Seiten. Kart. DM 34,—.

Hinter dem einfachen Titel „Ausländerarbeit“ verbirgt sich eine gründliche Studie, die eine reiche Erfahrung im Umgang mit Ausländern, vor allem Muslimen und konzentriert auf Berlin, mit sozialwissenschaftlichen Informationen und einer differenzierten praktisch-theologischen Analyse verbindet.

In einem ersten Durchgang berichtet der Autor, evangelischer Theologe und Religionswissenschaftler in Berlin, über Ansatz und Fortgang einer christlich-islamischen Arbeitsgemeinschaft, die er im Kirchenkreis Charlottenburg mit Vertretern verschiedener islamischer Organisationen und Mitgliedern der Kirchengemeinden des Bezirks ins Leben gerufen hat. Der Leser erfährt von Fortschritten und Rückschlägen der Begegnung, wird in die Problemstellungen eingeführt, die sich oft aus aktuellen politischen oder kirchlichen Anlässen entwickeln, um rasch in grundsätzliche Themen zu münden, wird in vertiefende theologische Überlegungen eingeführt und erlebt in alledem hautnah und konkret, nüchtern und doch ermutigend ein